

Baum der Erinnerung

Eine neue Form der Feuerbestattung vereint Asche und Baum zum Gedenken

■ VON CAROLA V. POMPETZKI

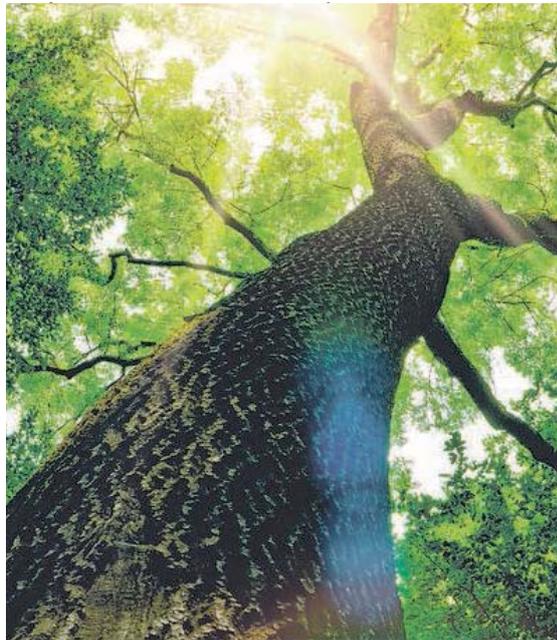
In Deutschland gibt es nur zwei Arten der Bestattung: die Erd- und die Feuerbestattung. Alle anderen Varianten sind nur besondere Beisetzungsformen, sei es eine See- oder eine Natur- bzw. Baumbestattung. „Die Asche eines Verstorbenen zu verstreuen, ist in Deutschland verboten“, sagt Rüdiger Kußerow, Bestatter in dritter Generation und Innungsoberrmeister Berlin und

burg. Da hierzulande Friedhofszwang herrsche, dürfe man auch nicht die Asche mit nach Hause nehmen oder im Garten vergraben. Ganz anders sieht das in einigen Nachbarländern aus: In der Schweiz, den Niederlanden und in Tschechien gibt es Aschefreiheit. „Ein hiesiger Bestatter kann die Urnenüberführung zum Beispiel in die Schweiz organisieren und dem Angehörigen zur Trauerbewältigung aushändigen“, so Kußerow. Streut dieser die

aber dort nicht aus und bringt sie heimlich zurück nach Deutschland, so handelt er illegal und kann mit einer Ordnungswidrigkeit belegt werden.

Darüber machte sich auch Michael Hohmeyer Gedanken. Er betreibt seit zehn Jahren ein privates Krematorium im brandenburgischen Perleberg (www.feuerbestattungen-perleberg.de). „Wir suchten alternative, aber auch legale Formen der Bestattung“, sagt er. Und er fand mit „Tree of Life“ eine neue Form der Naturbestattung, bei der die Asche eines Verstorbenen über Wurzeln in die Kraft eines Baumes gehen soll. Bevor es soweit ist, wird aber erst einmal die Urne des Verstorbenen in ein Nachbarland wie die Schweiz überführt, dort findet unter notarieller Aufsicht eine ganz besondere Baumbestattung statt: Die versiegelte Urne wird geöffnet, die Asche mitsamt einem Identifikationsstein in eine speziell entwickelte Vitalerde gemischt, in die ein Baumsetzling kommt.

„Dieser sollte eine heimische Sorte sein“, sagt Hohmeyer, „sie wachsen gut an und passen sich dem Klima an.“ Behütet in einer Baumschule, wächst der Setzling bis zu neun Monaten, bevor er an die Angehörigen ausgeliefert wird. Im Frühjahr oder Herbst wird der Baum, „in dem der Verstorbene weiterlebt“, im eigenen Garten oder in freier Natur gepflanzt. Die Idee scheint zu gefallen: Seit Mai vergangenen Jahres haben sich bundesweit bereits rund 100 Kunden für die „Tree of Life“-Bestattung entschieden.



Tröstlich Mit der Asche eines Angehörigen gepflanzt, spendet der Gedenkbaum Angehörigen Trost

FEUERBESTATTUNGEN PERLEBERG GBRP